

«Ufnau» hebt an zu singen

100 Jahre Harmonie Freienbach

Die Insel Ufnau ist Inspiration und Kulisse zugleich: Am Dienstag hat Komponist Fabian Römer sein Werk «Ufnau – Musikalische Impressionen» präsentiert. Es ist eine Auftragskomposition der Harmonie Freienbach.

mar. · Sanft wiegt sich der Schilf im Wind, und die Wellen tanzen verspielt, während die Abendsonne die Insel in ein warmes Licht taucht. Wir steigen die leichte Anhöhe empor, der Weg beidseits mit sattgrünen Reben geziert. Längst hat sich in uns eine gemütliche Ferienstimmung breitgemacht, als wir vor der Pforte der kleinen Kirche St. Peter und Paul auf der Ufnau innehalten. Dass wir aber bald schon durch kämpferische Wirren geschickt werden, mit Mut Türme erklimmen, um dann wieder einem fröhlich-kecken Treiben in der Gastwirtschaft zu frönen, davon, ja davon ahnen wir jetzt noch nichts.

Von der Idee zur Partitur

Szenenwechsel. Es ist Anfang August 2010. Im Restaurant Rathaus in Pfäffikon (SZ) sitzen sich zwei junge Männer gegenüber, diskutieren rege. Das 100-Jahr-Jubiläum der Harmonie Freienbach steht an. Doch wie soll man dieses angemessen würdigen? Für den Dirigenten Valentin Vogt kristallisiert sich schnell die Idee einer Auftragskomposition heraus. Sein Visavis, Fabian Römer, ist davon angetan. Der Filmmusikkomponist hat mitunter Krimis wie «Tatort» einen musikalischen Rahmen verliehen und den Preis der Deutschen Filmkritik 2009 in der Kategorie der besten Filmmusik eingeheimst. Für den Wahlmünchner, der in Freienbach aufgewachsen ist, ist schnell eine Muse gefunden: das Eiland Ufnau.

Am Dienstagabend hat er der Harmonie Freienbach die Partitur seines Programm-füllenden Werks «Ufnau – musikalische Impressionen» übergeben und liess in der von Fresken geschmückten Kirche eine per Computer orchestrierte Kostprobe erklingen.

Phantastisch wie Peter Pan

Römer verflechtet in seinen Kompositionen eigene Erinnerungen an die Insel aus seiner Jugendzeit mit ihrer Geschichte. Inspiriert von ihrer Mystik, lässt er sie durch seine Kinderaugen erschauen, wie damals, als er glaubte, ein Schatz liege auf der Ufnau verborgen, und ihm die Gebeinhäuser grossen Respekt einflössten. Gross und mächtig baut Römer sie denn auch in der Passage «Geheimnisvolles Eiland» auf. Und manch einer wird sich wohl beim Zuhören als zweiter Peter Pan fühlen, der sich im Sinkflug auf die wundersame Insel «Neverland» befindet.

Dass er mit seinen Schulfreunden versuchte, einen Burgturm auf der Ufnau zu stürmen, oder dass die Kirche in verschiedenen Kriegen geschändet und geplündert wurde, sind weitere Motive, die Römer einwebt; dabei versteht er es, die Bedrohung wohldosiert schwelen zu lassen, die gerade mit diesem Kniff ihre Stärke zu steigern vermag. Durch die Paarung mit Passagen, die sich fast schon in tranceartiger Ruhe der Insel als jahrhundertlangem Kraftquell widmen, entsteht ein spannungsreiches Wechselspiel. Heitere Gegensätze, in denen der warme Klang einer Marimba dominiert, lassen wiederum die zuvor heraufbeschworenen unheilvollen Nebelschwaden über der Insel sich langsam, aber sicher in nichts auflösen.

Viel Stoff für Kopf-Kino

Wenn das 45-minütige Werk im November erstmals zur Aufführung kommt, wird es durch gesprochene Texte, Passagen gregorianischen Chorgesangs und – ganz die Handschrift des Filmkomponisten – poetische Standbilder eine Intensivierung erfahren, die wohl in jedem ein reges Kopf-Kino ankurbeln wird.